

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wissenspreis 1. Monatl. d. Post N. 1.20 einchl. 18 J. Befürch.-Geb. zur 20 J. Jubiläumsgeld; d. Hg. 1.40 einchl. 18 J. Anst.-Geb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Stg. ins. d. d. Gewalt. **Wartungsgeb.** besteht kein Anspruch auf Lieferung. **Druckanschritt:** Tannenblatt, Fernruf 821.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile über deren Raum 5 Pfennig. **Text** millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung ober Mengenabhängig nach Preisliste. **Erklärungsart:** Altensteig, Gerichtsstand Nagold.

Beförderungen bei der Wehrmacht

Im Meer:
Mit Wirkung vom 1. März 1942 zu Generalmajoren: die Obersten Fischer (Karl), Gippier.
Mit Wirkung vom 1. April 1942: zum Generaloberst: den General der Infanterie Ruoff, zu Generalen der Infanterie: die Generalleutnants Gerde, Streckler, von Böckmann.
Zum General der Panzertruppe: den Generalleutnant Beiel.
Zum General der Artillerie: den Generalleutnant Gallenkampf.
Zu Generalleutnanten: die Generalmajore: Huber, Friedrich, Kofenbusch, Raumann, Bohnstedt, Wagner (Eduard), Warlimont, von Creiffenberg, von Schell, Buhle.
Zum Generalstabsoberst: den Generalarzt Dr. Jüdel.
Zu Generalstabsarzt: die Generaloberärzte: Dr. Paulus, Dr. Koenen.
Zu Generalmajoren: die Obersten: Hänemann, Dr. Hörmann, von Glar, Leitow, Müller (Angelo), Donhauser, Leuze, Hübnert (Kurt), Petersen (Wilhelm), Rüggenmann, Jordan (Gerhard), Wintergerst, Ritter von Mann Edler von Trechler, Dipl.-Ing. Koch (Walter), Neumann, Köpinger, Freiberger von Schleinitz (Joachim), Kapf, Korte, Baron Digeon von Monteton (Albrecht), Reichert, von Eisenhart-Rothe (Hans-Georg), Bömers, Paulenbach, Debol, Fischer (Hermann), Scheidies, Dr. Franck, Hörslein, Haclius, Köster, Krieb, Jodniczek, Ritter (Rene), Bösser, Meyer (Karl-Ludwig), von Basse, Hildebrand, Haarth, Traut, Ritter von Hengel, Höder, Kuhlwein, von Bernuth, Köhler (Carl-Erik), Poppe, Schmidt (Gustav), Ritter von Hauenschild, den Oberst (W) Ohnacker.
Zu Generalärzten: die Oberärzte: Dr. Walter (Paul), Dr. Sayer, Prof. Dr. habil. Muntsch, Dr. Schöber.
Zum Generalveterinär: den Oberstveternär Dr. Erban.
Außerdem: 227 Oberstleutnants zu Obersten; 28 Oberstfeldärzte zu Oberärzten; 4 Oberstfeldveterinäre zur Oberstveternären; 2 Oberstleutnants (Ing.) zu Obersten (Ing.); 2 Oberstleutnants (W) zu Obersten (W).

Im der Kriegsmarine:

Mit Wirkung vom 1. April 1942: Zu Admiralen: die Vizeadmirale Schmudl, Fuchs, Warzcha, Fride.
Zu Vizeadmiralen: die Konteradmirale Schäfers, von Helmberg, Keimer, Sträßler, Arps, Stohwasser, Wolfram, Stieringer, Stiegel.
Zu Konteradmiralen: Die Kapitäne zur See Scheuren, Klüber, Kleipamp, Fein.
Zu Konteradmiralen (Ing.): Die Kapitäne zur See (Ing.) Salme, Fieb.

Im der Luftwaffe:

Mit Wirkung vom 1. April 1942: Zu Generalen der Flieger: Die Generalleutnants Ritter, Elburg.
Zu Generalleutnanten: Die Generalmajore: Langemeyer, Fiebig, Schubert.
Zu Generalmajoren: Die Obersten: Jeck, Kaittel, Dlabich, Baier, Köhner, Rathmann, Heidenreich.
Zu Obersten: Die Oberstleutnants: Dr. Benzsch, Dr. Thiele, Dr. Saupe, Dr. Landgraf, Dr. Liebermann, Dr. Pettersen, Dr. Sayer, Dr. Stein, Prof. Dr. von Diringshofen.
Zu Oberstleutnanten: Die Flieger-Oberstingenieure: Dr. Epitow, Christensen, Dr. Lengenfelder, Flaj, Dr. Fischer, Bröder.

Beförderungen in der H

DKB, Berlin, 20. April. Der Führer hat in der H folgende Beförderungen ausgesprochen:
Zum H-Obergruppenführer: den H-Obergruppenführer Franz Luder Schwartz.
Zum H-Obergruppenführer und Generaloberst der Polizei: den H-Obergruppenführer und General der Polizei Kurt Daluege.
Zum H-Obergruppenführer: Die H-Gruppenführer Theodor Eise, Emil Majus, Oswald Bohl, Paul Scharfe, Walter Schmitt.
Zu H-Gruppenführern: Die H-Brigadeführer Herbert Beder, Karl-W. Demelhuber, Erich Hagenfeldt, Rudolf Jung, Dr. Benno Martin, Leo Petra, Arthur Phleps.
Zu H-Brigadeführern: Die H-Oberführer Dr. Friedrich-Karl Dermichel, Hans Doering, Kurt von Gottberg, Wilhelm von Holzmann, Maximilian von Herff, Richard Jungolaus, Dr. Hans Kammer, Gottfried Klingemann, Johann Moerchel, Karl Berg, Heinz Keinefarth, Klaus Selzner, Dr. Heinrich Teitge, Edmund Freiherr von Thermann, Dr. Ernst Wenzel, Otto Wilmann.

Generaloberst Ruoff

General Richard Ruoff, der vom Führer jetzt zum Generaloberst befördert worden ist, wurde am 18. August 1882 zu Jechbach in Württemberg als Sohn des Domänenpächters Friedrich Ruoff geboren. Nach dem Besuch der Gymnasien in Tübingen und Heilbronn trat er 1903 als Fähnrich in die Infanterie ein, in dem er im folgenden Jahre zum Leutnant befördert wurde. Im Weltkrieg wurde er nach seiner Verwundung im November 1914 zum Hauptmann befördert und in verschiedenen Generalstabseinstellungen verwendet. Als Chef des Generalstabes des V. AK wurde er 1936 zum Generalmajor und 1938 zum Generalleutnant befördert. Am 1. Mai 1939 wurde er unter gleichzeitiger Beförderung zum General der Infanterie zum Kommandierenden General ernannt. Bereits im Weltkrieg hat General der Infanterie Ruoff an der Einnahme von Litisch maßgebenden Anteil gehabt und den Einmarsch der Wehrmacht in Litauen durchzuführen, in selbständigem Entschluß

Neue große Erfolge der deutschen Unterseeboote

Weitere 14300t BRT. versenkt

Neue große Erfolge der deutschen Unterseeboote vor der amerikanischen Küste, im Eismeer und im Mittelmeer — Die Vellager von Wallenbay auf Curacao in Brand geschossen — Artillerietreffer im Elektrizitätswerk von Jassa. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Die deutsche Unterseebootsflotte meldet neue große Erfolge von den verschiedenen Kriegshauptplätzen.
An der Ostküste Nordamerikas und im Karibischen Meer versenkte sie 18 feindliche Schiffe mit zusammen 131 000 BRT.
Ein Unterseeboot nahm die Vellager von Wallenbay auf Curacao unter Artilleriefeuer und setzte sie in Brand.
Im Eismeer wurden aus einem Geleitzug heraus gemeinsam mit der Luftwaffe zwei feindliche Schiffe mit zusammen 12 000 BRT, darunter ein Tanker, versenkt und drei weitere große Schiffe beschädigt. Auf geleitenden Kriegsschiffen wurden ebenfalls Treffer erzielt.
Im Mittelmeer torpedierte ein deutsches Unterseeboot einen Dampfer an der Mole von Beirut.
Ein anderes Unterseeboot griff das Elektrizitätswerk von Jassa mit Artillerie an und beschädigte es schwer.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Die neuen Erfolge unserer U-Boote. Dertliche Sowjetangriffe im mittleren und nördlichen Abschnitt nach harten Kämpfen zusammengebrochen — Im Südschicht 22 feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen — Umfangreiche Zerstörung bei Groganzgriffen auf Malta — Britischer Luftstützpunkt an der Cyrenaika-Front gesichert — Luftwaffe bombardierte Fabrikanlagen an der englischen Südküste.
DKB, Berlin, 20. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
An der kaukasischen Front bombardierten deutsche Kampfflugzeuge mit guter Wirkung Hasenanlagen und Versorgungsanlagen. Ein großer Sowjettanker wurde durch Bombentreffer beschädigt.
Im südlichen Abschnitt der Ostfront schossen deutsche Jäger in Luftkämpfen ohne eigene Verluste 22 feindliche Flugzeuge ab.
Im mittleren und nördlichen Abschnitt drachen vereinzelt örtliche Angriffe des Feindes nach harten Kämpfen zusammen. Bei erfolgreichen eigenen Angriffsunternehmungen im nördlichen Frontabschnitt wurden an einer Stelle in mehrtägigen Kämpfen elf Geschütze sowie 50 Granatwerfer und Maschinengewehre vernichtet oder erbeutet. Starke Verbände der Luftwaffe griffen besonders erfolgreich in die Erdkämpfe ein und zerschlugen rückwärtige Verbindungen der Sowjets.
In Karelien fügten deutsche und finnische Truppen an der Smir-Front in mehrtägigen Abwehrkämpfen dem Feinde schwere Verluste zu. Im Eismeer versenkten U-Boote aus einem Geleitzug heraus gemeinsam mit der Luftwaffe zwei feindliche Schiffe mit zusammen 12 000 BRT, darunter einen Tanker, drei weitere große Schiffe wurden beschädigt. Auf geleitenden Kriegsschiffen wurden ebenfalls Treffer erzielt.
In Nordafrika scheiterte ein Vorstoß britischer Aufklärungstruppe an der Cyrenaika-Front.
Im Mittelmeer torpedierte ein deutsches Unterseeboot einen Dampfer an der Mole von Beirut. Ein anderes Unterseeboot griff das Elektrizitätswerk bei Jassa mit Artillerie an und beschädigte es schwer. Aus dem britischen

herbei geführt. Im Osten setzte er rücksichtslos seine Person in vorrückender Linie ein. Im Juli 1941 erhielt General Ruoff das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

General der Panzertruppen Beiel

General Beiel, der vom Führer zum General der Panzertruppe ernannt worden ist, trat 1883 in das Alanc-Regiment König Karl (I. Witt.) Nr. 19, dessen Garnison bis zu seiner Auflösung nach dem Weltkrieg Ulm und Widlingen war, ein. Die ersten Jahre des Weltkrieges machte er als Rittmeister und Schwadronchef mit, um dann Divisionsadjutant zu werden. Im Reichswehr blieb er bis zum Kommandeur des Keiler-Regiments Nr. 18, das seinen Standort in Cannstatt und Ludwigsburg hatte, auf. 1935 wurde er Kommandeur eines Schützen-Regiments. 1937 zum Generalmajor befördert, erhielt General Beiel das Kommando über eine Panzer-Division. Nachdem sich General Beiel schon im Vorgeschießung ausgezeichnet hatte, erhielt er im Sommer 1940 das Ritterkreuz. Er hatte mit seiner Panzer-Division die besiegten Grenzbesatzungen durchbrochen und den Maasübergang nördlich Sedan erzwungen.

Nachschubverkehr an der nordafrikanischen Küste versenkten deutsche Unterseeboote drei weitere Transporter.
Die Groganzgriffe der Luftwaffe gegen die militärischen Anlagen der Insel Malta wurden fortgesetzt. Bombenwolltreffer schwerer Kalibers verursachten besonders im Versorgungsanlagen umfangreiche Zerstörungen, Brände und Explosionen, und weitere schwere Schäden entstanden in den Flugzeuganlagen der Insel.
Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote an der Ostküste Nordamerikas und im Karibischen Meer 18 feindliche Schiffe mit zusammen 131 000 BRT. Ein Unterseeboot nahm die Vellager von Wallenbay auf Curacao unter Artilleriefeuer und setzte sie in Brand.
Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage Fabrikanlagen und Schiffsziele an der englischen Südküste mit Bomben und Bordwaffen an.
Hauptmann H. H. Feldt errang an der Ostfront seinen 85. bis 88. Luftflug.
Bei den Erfolgen deutscher Unterseeboote vor der USA-Küste zeichnete sich das Unterseeboot unter der Führung von Kapitänleutnant M. H. G. besonders aus.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Heftige Angriffe auf kriegswichtige Anlagen der Insel Malta. — Beträchtliche Anzahl feindlicher Flugzeuge am Boden zerstört oder beschädigt.
DKB, Rom, 20. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:
An der Cyrenaika-Front zeitweilige Berührung zwischen vorgehenden Abteilungen. Feindliche Aufklärungsabteilungen wurden zum Rückzug gezwungen.
Die britische Luftwaffe unternahm einen nächtlichen Einflug nach Bengasi. Verluste an Mensch und Leben oder Schäden von Bedeutung wurden nicht gemeldet.
Unser U-Boot „Ständl“ kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück.
Starke Luftverbände der Achsenmächte führten heftige Angriffe gegen die Insel Malta aus und bombardierten heftig kriegswichtige Anlagen, Magazine, Lagerhallen und Hafenanlagen.
In dem von wiederholten Explosionen verunkeltem Gebiet brachen riesige, von den Rufen Skizzen aus noch sichtbarere Brände aus. Eine beträchtliche Anzahl feindlicher Flugzeuge wurde außerdem am Boden zerstört oder beschädigt.
Erfolge bei Abwehr und Angriff
DKB, Berlin, 20. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, schlugen deutsche Truppen am 18. April im mittleren Abschnitt der Ostfront feindliche Angriffe zurück, trotzdem die Bolschewisten ihre Vorstöße gegen die deutschen Stellungen unter Einsatz einer verstärkten Division und mit Unterstützung starken Artilleriefeuers versuchten. Durch wirksames Eingreifen der deutschen Artillerie erlitt der Gegner sehr hohe blutige Verluste. Bei einem weiteren feindlichen Angriff wurde eine zwischen vorgehenden Stützpunkten eingekesselte kleinere Einheit des Gegners nach jähen Waidkämpfen in überschwemmtem, grundlosigem Gelände zurückgeworfen und die alte Hauptkampflinie wieder hergestellt.
Das allmähliche Kauftauen des tiefgefrorenen Bodens und die damit verbundene Verschlammlung machten die Kampfhandlungen weiterhin außerordentlich schwierig. Insbesondere sind es die moorigen, urwaldartigen Waldgebäude, die große Anforderungen an die angreifenden deutschen Verbände stellen. Trotz dieser Witterungs- und Gelände-schwierigkeiten überführte eine deutsche Kampfgruppe unter Ausnutzung eines örtlichen Angriffserfolges ein Waldgelände mit einer durch Feldstellungen besetzten Ortschaft. Die Bolschewisten mußten sich unter Zurücklassung von zahlreichen Toten und Gefangenen, Waffen und Gerät weiter zurückziehen.
Bei der Vereinigung des Kampfgebietes von zersprengten Resten der 33. sowjetischen Armee, von der in den letzten Tagen mehrere Divisionen vernichtet wurden, konnten erneut zahlreiche Gefangene eingebracht, ferner acht Geschütze, mehrere Zugmaschinen sowie sonstiges Kriegsmaterial erbeutet werden. Vereinzelt kam es noch zu Feuergefechten mit zersprengten bolschewistischen Kampfgruppen, die mit der Vernichtung des Gegners endeten.
Die deutsche Luftwaffe unterstützte im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront die Erdkämpfe der deutschen Truppen in rollenden Einsätzen. Deutsche Schlachtlagegehe zerstörten im Kampfgebiet des Timenjeses bolschewistische Kolonnen und griffen den Feind in Bereitstellungen wiederholt mit Sprengbomben und Bordwaffen an. Der Gegner erlitt so harte Verluste, daß er den Angriffen deutscher Heeresverbände stellenweise nur schwachen Widerstand entgegenzusetzen konnte.
Im Nordabschnitt der Ostfront vernichtete kürzlich bei der Abwehr schwerer bolschewistischer Angriffe ein niederländisches Plomberbataillon im Kampf des einzelnen Soldaten gegen Panzer insgesamt 7 feindliche Panzerkampfwagen und beschädigte

einen weiteren Panzer. Durch Explosion wurde ein Panzer...

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden seit dem 12. April die deutsch-finischen Truppen an der Schwefel...

Deutsche Sturmfliegergrößen griffen am Sonntag im Kampfgebiet...

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, entwickelten sich im Südschicht der Front einschneidende Kämpfe...

Am mittleren Frontabschnitt fehlten die Bolschewiken an einzelnen Stellen ihre vergeblichen Angriffe fort...

Französischer Unterseeboot versenkt Berlin, 19. April. Der französische Unterseebooter 'Sutouf'...

Der 'Sutouf' war das größte Unterseeboot der Welt mit einer Wasserdrängung von 2880 Tonnen...

Eichenlaub zum Ritterkreuz

DNB Aus dem Führer-Hauptquartier, 20. April. Der Führer verlieh dem General der Waffen-SS Theodor Sicker...

An dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes...

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB Berlin, 20. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring...

Erfolgreiche Kämpfe der Japaner

Berlin, 20. April. Die Lage in Burma wird für die Briten immer unhaltbarer. Sie versuchen vergeblich, durch Einlass ihrer...

Im mittleren Frontabschnitt rücken die japanischen Streitkräfte längs des Stützpunktes weiter in Richtung Mandala...

Der Angriff auf Augsburg

Acht viermotorige Flugzeuge abgeschossen - Sinnloses Propagandaunternehmen Londons

DNB Berlin, 20. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend zu dem britischen Luftangriff auf Augsburg...

Geburtstag des Führers im Hauptquartier

DNB Führerhauptquartier, 20. April. Der Führer verbrachte seinen Geburtstag im Hauptquartier.

In Begleitung der militärischen Vorgesetzten, die wie an jedem anderen Arbeitstag...

Gegen Mittag überbrachten der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, Hermann Göring...

Zur Gratulation hatten sich außerdem im Hauptquartier eingelagerte Reichsminister des Auswärtigen...

Bereits am Vormittag hatten die Angehörigen des engsten persönlichen Stabes...

Viele Glückwünsche zum Geburtstag des Führers

Berlin, 20. April. Neben den zahllosen Glückwünschen, mit denen das deutsche Volk und auch die Volksgenossen...

Die in Berlin beglaubigten ausländischen Missionen brachten durch persönliche Eintragungen in das in der Präsidialkanzlei...

Glückwünsche des Königs von Italien und des Duce

S. M. der König von Italien und Kaiser von Aethio-

Eine Landmacht führt Seekrieg

Ein Sonderberichterstatter hatte auf einer vom DNB veranstalteten Fahrt an die Atlantikküste Gelegenheit...

DNB 18. April. Die Uhr im flachen Giebel der grauen und ehemals französischen Kaserne wird sich in Kürze anshiden...

Auf einem U-Boot, das kurz vor der Feindfahrt steht, können wir zur Werk fahren. Unser U-Boot fuhr ein Stück hinaus...

U-Boot lag neben U-Boot in seiner Bog. Arbeiter werkten auf ihm und unter ihm. Sie haben ein leichtes Schaffen...

Ganz im Gegensatz zum vorigen Krieg, wo das U-Boot nach seiner Entlassung in See auf sich allein gestellt war...

pion richtete an den Führer das nachstehende Geburtstagstelegramm:

Die frohe Wiederkehr Ihres Geburtstages bietet mir die willkommenen Gelegenheit, Ihnen, Excellenz, meine herzlichsten Glückwünsche...

Der Führer antwortete ihm mit nachstehendem Telegramm:

Eurer Majestät danke ich herzlich für die freundlichen Glück- und Segenswünsche, die Sie mir anlässlich meines heutigen Geburtstages...

Ich möchte auch im Namen der faschistischen Regierung und des italienischen Volkes Ihnen, Führer, meine besten Wünsche...

Der Führer antwortete ihm telegraphisch wie folgt:

Ich danke Ihnen, Duce, herzlich für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir eigenen Namens wie im Namen der faschistischen Regierung...

Die europäische Presse zum Geburtstag des Führers

Jetzt die gesamte europäische Presse widmet dem Geburtstag des Führers herzlich gehaltene Glückwunschartikel...

heute ständig Verbindung zum Land, also zum Befehlshaber der U-Boote, von dem es keine Befehle erhält...

mehrere Ableitung der Boote von ihrer eigentlichen offenen Aufgabe, der Tonnageorientierung. So mühten sie nicht nur bei dem Kommando-Unternehmen in defensiver Form zur Stelle sein, sie mußten beispielsweise auch zur Unterstützung des Generalobersten Kommando tätig sein. Aber die U-Boote sind bewegliche Kämpfer. Gleichgültig, wie die Aufgabe lautet, die an sie gestellt ist, sie gehen an sie heran und meistern sie. Das Wie und Wo ist dabei gleichgültig, der Erfolg allein entscheidet. Das zeigt die Tätigkeit unserer U-Boote an der amerikanischen Küste. Hier sahen noch viele Einzelgeschiffe und sie werden ein Jahr präsent. Wo feindliche Schiffe auch sahen, ob allein oder im Geleit, unsere U-Boote erlagen sie!

Es ist eine reine Zeitfrage, wann der englische Schiffsraum unter die notwendige Mindestmenge absinken wird. Doch es geschähe, wird, ist unermesslich. Wägen die Amerikaner und Engländer Schiffe neu bauen. Sie werden nicht in der Lage sein, mit dem deutschen Tempo der Verlustungen Schritt zu halten. So wird eines Tages der große geschäftliche Augenblick eintreten, wo England trotz seiner Seeherrschaft vor der Seekriegführung Deutschlands kapitulieren muß.

Deutscher Hilfskreuzer in Uebersee

Das zerstörte Märchen vom Albatros
Von Kriegsberichterstatter Hans Giese, P.K.

Am Horizont steigt eine Rauchfahne auf. Alarm an Bord des Hilfskreuzers. Wie der Wind sind die Männer der Besatzung auf Gefechtsstation! Signale blinken herüber — keine Antwort. Da! — meldet die Funkbude, daß der Dampfer wie verrückt in den Netzen sunst. Drohende Warnung — es hilft nichts. Dann also müssen die Geschütze sprechen. Der Feind wehrt sich, aber gegen den deutschen Hilfskreuzer ist kein Kraut gewachsen. Schon bald haben die ersten Granaten in das feindliche Schiff, es brennt lichterloh. Durchs Glas sieht man, wie die Mannschaften in die Boote gehen, wie die Männer verzweifelt, trotz der Fallschirmschiffahrt, in die Fluten springen. Mit A. K. drückt das deutsche Schiff auf die Stelle, um die Ueberlebenden aufzunehmen.

Denn sie haben ja keine britischen Gewohnheiten, die Deutschen, sie schießen nicht auf die hilflos im Wasser treibenden Menschen, auch wenn sie Feinde sind. In dem Augenblick, in dem das feindliche Schiff verlinkt und die Besatzung im Wasser treibt, sind es nur noch hilfbedürftige Seeleute, denen unter allen Umständen geholfen wird. So auch hier.

Aber bei dieser Gelegenheit erleben die Deutschen etwas, was ihnen beinahe wehe tut. Das schöne Märchen vom dem Segler der Nymphe, das schöne Bild von dem regungslos durch die Rüste schwebenden großen Vogel Albatros, ist zerstört. Früher, so so erzählt der Seemannsaberglaube, durfte man diesen Vogel nicht umbringen, weil in jedem die Seele eines ertrunkenen Seemannes lebe. Nein, dieser grausame Vogel ist nichts anderes als ein Vagabond des Meeres. Mit blühartiger Schnelligkeit fliegt er auf die hilflos im Wasser treibenden Menschen herab und verflucht ihnen mit seinem langen, spitzen Schnabel die Augen auszubohren. Verzeweifelt wehren sich die Schiffbrüchigen — in diesem Falle die Engländer —, man hat einen Rest die Arme hat, stromt mit beiden Fäusten auf den Riesenvogel ein, es hilft nichts —, andere lassen sich aus der Schwimmweste sinken, um den wütenden Angriffen zu entgehen. Den Deutschen bleibt nichts übrig, als mit Gewehren und Pistolen auf diese teuflischen Vögel zu schießen und den im Wasser Treibenden zu helfen. „Ne, in dem Welt ist keine Seemannsseele, der will ja bloß ne Seemannsseele haben“, mutzelt ein Berliner Junge vor sich hin. Dann geht es an die Rettung der Lebenden.

Ueber fünfshundert Gefangene an Bord. Das ist eine erhebliche Belastung für die Speisekammer und auch für andere Dinge. Aber trotzdem wird alles gemästert, und zwar so, daß die meisten der Gefangenen, als sie schließlich nach langer Zeit abgegeben werden, nur anerkennende und dankerfüllte Worte finden. Die Kantine ist z. B. für einen solchen Mäsechen nicht mit Johambüchsen usw. ausgerüstet. Die Matrosen legen sich sofort hin, und schon nach kurzer Zeit hat sich eine richtige Bürstenindustrie entwickelt. Borsten finden sich überall, und so entstehen die prächtigsten Haarbürsten und Zahnbürsten, sogar Kämme, so daß jeder auch mit diesen notwendigsten Toiletteartikeln ausgerüstet werden kann.

Bedauerlicherweise zeigt sich ein englischer Arzt von einer für deutsche Verhältnisse einfach unverständlichen Seite. Anstatt dem deutschen Schiffsarzt, wo er nur kann, zur Hand zu gehen und ihm zumindestens die Sorge für die Gefangenen abzunehmen, verhält er sich vollkommen feindselig seinen eigenen Leuten gegenüber. Während die deutschen Ärzte Tag und Nacht hindurch verwundete Gefangene genau so wie die eigenen Leute behandeln, ist der englische Arzt völlig gleichgültig herum und rüchert nur. Das Schlimme aber mit Störbut an Bord gekommenen Passagier interessiert ihn nicht — keine typisch englische Einstellung. Man soll die Leute verdrängen und sie dann verrecken lassen. Es gibt ja noch viel von dieser Sorte.

Kleine Bilder nur aus dem täglichen Geschehen auf einem deutschen Hilfskreuzer, der Monat um Monat fern der Heimat einen einlämten Kampf führt.

„Hoffnungshafen“ Murmanski

Der sowjetische Eismeerhafen Murmanski hat in den letzten Tagen mehrfach unter dem vernichtenden Bombeneuer der deutschen Luftwaffe gelegen. Die Kasernen, die Magazine, die militärischen Verteilungseinrichtungen und die im Hafen liegenden Schiffe wurden in nächstlichen Angriffen so schwer getroffen, daß die Brände zu einem einzigen Flammenmeer zusammenwuchsen und die benachbarten Stadtteile von Murmanski in dicken Qualmwolken gehüllt waren. Den Anlaß zu diesen Bombenangriffen gab der Rooseveltsche Versuch, den immer dringlicher nach Hilfe rufenden Sowjets über den Hafen von Murmanski Kriegs material zuzuführen. Nur ein Teil der zu einem Geleitzug zusammengeschlossenen USA-Schiffe kam glücklich bis nach Murmanski, und auf der Rückfahrt wurde der Rest der Transportflotte teils versenkt, teils so schwer beschädigt, daß ein weiterer Einsatz für die nächste Zeit nicht mehr in Frage kommen kann. Die hoffnungslose Lage der Sowjets, soweit ihre Abhängigkeit von amerikanischen Kriegsmaterialien in Frage kommt, wird schon deutlich, wenn man sich die Entfernungen vergegenwärtigt, die zwischen Neuport und Murmanski liegen. Die Dampfer müssen zuerst einmal einen Weg von etwa 9000 Kilometern zurücklegen, ehe sie die Insel Island als Etappe anlaufen können. Von dort aus ist ein weiterer Weg von fast 6000 Kilometern nötig, ehe in einem großen Bogen um Norwegen und das Nordkap herum die Küste der Kola-Halbinsel und der Hafen von Murmanski erreicht wird. Damit sind aber die Kriegsmaterialien noch lange nicht an der Front, denn auf den schwierigsten Verkehrswegen, nämlich von

deutschen Bombenflugzeugen bedroht, sind bis Konstan weitere 1600 Kilometer und bis zur Krim etwa 3000 Kilometer zurückzulegen.

Murmansk ist für alle englischen und amerikanischen Verteilungen der Magnet, denn es ist der einzige eisfreie bolschewistische Hafen im Nordpolarmeer. Alle anderen Wege, den Bolschewisten zu helfen, sind als fast nutzlos aufgegeben worden, und so versucht man wieder ein neutrales Schiff oder ein stark gesichertes Geleitzug, unter Ausnutzung des sehr oft unsichrigen Wetters die deutschen Sperren zu durchschleichen, um Stalin einen Beweis des guten Willens der platonischen Verbündeten zu geben. Nachdem die Sowjets ihre Marineposition in der Ostsee verloren haben, sind die der Vernichtung entgegengehenden Kriegsschiffe durch den Eismerkelon, der die Landräume zwischen Ostsee, Barents-See, Onega-See und den nördlich anschließenden Binnenseen durch hohle künstliche Wasserströme verbindet, nach Norden gestoben und in den Häfen des Weissen Meeres und in Murmanski stationiert worden. Deutsche U-Boote operieren im Eismeer, um die Zufuhren von Uebersee zu unterbinden und unsere Luftstützungen sind ständig unterwegs, um den Anfahrtsraum zu erkunden. Durch diese gemeinsame Arbeit der Kriegsmarine und der Luftwaffe wird die praktische Bedeutung des sowjetischen Hoffnungshafens Murmanski auf ein Minimum reduziert.

Der Eßentträger

Von stiller Pflichterfüllung

Von Kriegsberichterstatter Oskar Haas, P.K.

Es hat wie an einem Strohtruppl teilgenommen. Er weiß auch nicht, wie das ist, wenn man mit feuernder Pistole in den feindbesetzten Graben springt. Aber trotzdem ist er ein ganzer Kerl.

Am Abend, wenn die Dämmerung aus den Wäldern am Rewa-Ufer steigt, in die Gräben und Unterhöhlen der Fallschirmschützen schießt, dann greift der Eßentträger zum Radlax und sammelt die Kochgeschirre seiner Gruppe ein, wie an allen Abenden zuvor. Vielleicht ruht ihm noch einer nach, die Post nicht zu vergessen. Dann hält er durch den niedrigen Laufgraben nach hinten. Noch einmal hört man das Klappern seiner Kochgeschirre, dann ist er verschwunden.

Ueber dreihundert Meter weit ist der Weg zur Küche. Wenn der Eßentträger Glück hat, schafft er die Strecke in einer halben Stunde. Aber die Sowjets wissen, daß der Weg, den der Eßentträger benutzt, der einzige gangbare Weg durch das Sumpfgebirge an der Rewa ist. Das weiß der Wächter da drüben, und wenn in den Abendstunden läuten wie drüben die Männer sich auf den Weg machen, raucht es über die Wälder der Rewa hinweg und legt sauernd und schend in den Schlamm neben den Weg. Dann schießen die Sowjets aus allen Rohren und manchmal spritzt der Schlamm den Eßentragern um die Ohren. In solchen Abenden wird es bitterer, bis der Eßentträger den Weg zurückgefunden hat.

Während man ihm in der Feldküche die Kochgeschirre füllt und den Radlax voll mit Brot, Butter, Fleisch und Rauchwaren, besorgt der Träger die Post. Vielleicht findet er auch ein paar Minuten Zeit, die eiskaltenden Handhabe zu wärmen am kassierten Ofen der Feldküche. Aber dann muß er wieder vor. Aus den Kochgeschirren kömmt unter Duld von Fleisch und Gemüse. Die Feldküchen glücken möglicherweise.

„Was gibt es denn morgen?“ — „Ganz große Sache! Schildkrötensuppe und anschließend gefüllte Kaspern zum Spaghetti.“ Dann lachen sie, der Koch und der Eßentträger, und der eine stapft wieder über den ausgefahrenen Schneepfad der Front zu. Manchmal muß er durch dichtes Gestrüpp steigen. Dann hat es einen Vorkrampf mitten in den Weg gegeben und der Trichter zwingt zum beschwerlichen Umweg. Oder es heult wieder heran und der Eßentträger, der das eilige Gefühl herabstausender Granaten kennengelernt hat, wirt sich in den Schnee. Neben ihm liegen die Kochgeschirre, über deren Rand der fette Saft spritzt.

Jemandem traut es und birgt, eine Erdfontäne springt turmhoch über den Wald hinaus. Dann springt er wieder auf, lauft vorwärts mit seiner Last auf den Knäppeldamm hinaus, wirft sich wieder hin, wenn es in den Lüften zu lingen beginnt, und haßt wieder weiter, denn da vorn im Untergrund, da wartet man auf ihn. Da sitzen die Kameraden, die seit gestern nicht nichts Wortes erhielten.

Es ist ein schlechter Weg bis zur Gruppe dort vorn im Graben. Manchmal warten sie dort bis in den Morgen hinein auf den Kameraden, der am Abend zur Feldküche ging. Dann kommt er vielleicht mit halbkollerten Kochgeschirren, mit kaltem Essen, schlammbedeckt und verdreckt. Oder aber die Sonne geht aus hinter den Wäldern und sie warten immer noch, bis dann ein Fremder kommt mit dem bekannten Radlax, den Kochgeschirren und sagt, er habe den Eßentträger liegen gesehen.

Er hat seinen Namen. Er ist Jäger, Geleiter und Obergeleiter. Du wirst seinen Namen auch nie lesen, wenn von großen, entscheidenden Taten geschrieben wird. Aber er ist da, wenn es gilt, durch schwere Feuer hindurch das Essen für die Kameraden zu holen. Dann ist er zur Stelle, der Eßentträger unserer Fallschirmschützen am Rewa-Ufer.

Stadt und Provinz Madras

Bei Madras muß man zwischen der Provinz und der Stadt unterscheiden. Die Provinz Madras, die von London amtlich „Presidency of Fort Saint George“ genannt wird, umfaßt den ganzen südlichen Teil der vorderindischen Halbinsel und erstreckt sich vom nördlichen Golf von Bengalen mit einer Uferlänge von fast 3000 Kilometern bis nach Bombay am Arabischen Meer. Die Provinz Madras besteht aus 22 britischen Distrikten, aus dem halb selbstständigen Bezirken Gandhian, Diktatam und Coochewer und Kotschin, so daß das ganze, dem Gouverneur von Madras unterstellte Gebiet eine Fläche von etwa 400.000 Quadratkilometern mit fast 60 Millionen Einwohnern hat. Die Hauptstadt Madras im Südwesten des bengalischen Meerbusens ist die drittgrößte Stadt Britisch-Indiens; sie ist für die Europäer wegen der Cholera und Pflanzgefahr genau so gefährlich wie Kalkutta. Madras bezieht sein Trinkwasser aus zwei riesigen Sommerbassins, die mit einer Fläche von 20 und 6 Quadratkilometern im Nordosten der Stadt angelegt sind. Das Stadtgebiet von Madras umfaßt volle 70 Quadratkilometer und besteht aus 23 Ortshäfen, die einen besonderen Verwaltungsdistrikt bilden. Im Norden liegt Black Town, das Quartier der Eingeborenen mit engen winkligen Straßen, in denen ein großer Teil der Kaufleute seine Niederlassungen hat. Im Süden von Black Town erhebt sich, von einem Park umschlossen, das Fort Saint George, das der ganzen Provinz den Namen gegeben hat. Fort Saint George hat heute als Festung keine Bedeutung mehr; es ist der Sitz der eng-

lischen Zivil- und Militärverwaltung. In der Gegend dieses Verwaltungsbereichs steht auch ein 40 Meter hoher Leuchtturm, dessen Feuer früher den Schiffen den Weg zum Hafen wies. Der kleine unlaubere Flug Kubam teilt Madras in zwei ziemlich gleich große Teile. Unterhalb des Kubam liegt die von Gärten umgebene prächtige Residenz des englischen Gouverneurs, die Paläste einer Anzahl pensionierter, ehemals selbständiger indischer Fürsten und das Villenviertel der wenigen Europäer. Die Industrie von Madras ist nicht allzu bedeutend. Die Baumwollfabrikation gab dem Wirtschaftswesen lange Zeit das Gepräge. Hunderte von Baumwollfabriken mit mehreren Millionen Spinnweben waren früher durch die Herstellung der Madras-Gewebe bekannt. Die Vererbung in Madras nahm scharfere Formen an, als für die Madras-Baumwollwaren keine ausreichenden Absatzmärkte mehr gefunden werden konnten. Es wurden Versuche gemacht, die Industrie auf die Herstellung auf die Zubereitung, auf die Zigarrenherstellung und auf die Lederfabrikation umzustellen, aber größere Erfolge wurden damit nicht erzielt. Der Handel ging in der Hauptsache nach England, was dafür fast ein Monopol bei der Einfuhr von Getreide, Metallen, Metallwaren und Gebrauchsgegenständen eintauschte. In Madras leben heute etwa 500.000 Eingeborene, von denen 440.000 Hindus und etwa 40.000 Mohammedaner sind. Wie wenig von den Briten für die Verbesserung der sanitären Verhältnisse in Madras getan worden ist, geht daraus hervor, daß unter den Eingeborenen keine Geburtenüberschüsse erzielt werden. In den letzten Jahren wurde in den Bevölkerungsstatistiken ein Sterblichkeitsüberschuß von etwa 15 Prozent nachgewiesen. Die Bevölkerungszahl blieb aber trotzdem konstant, da immer noch Kulis aus den umliegenden indischen Provinzen in das Gebiet von Madras nachföhen.

Im Geist des neuen Europa

Abshluß des Dresdener Studenten- und Frontkämpfer-treffens

Dresden, 20. April. Nach drei Tagen lebendigen und überaus fruchtbareren Gedankenaustausches fand das europäische Studenten- und Frontkämpfertreffen in Dresden seinen Höhepunkt mit einer politischen Kundgebung im Großen Saal des Deutschen Hygiene-Museums. Reichsstudentenführer Goussier und Reichsstadthalter Dr. Scheel hielt die Schlußansprache. Reichsstudentenführer Dr. Scheel führte u. a. aus: Wir empfinden es als unsere Pflicht, eine fruchtbare Einordnung der Universitäten, des akademischen Nachwuchses und des Geisteslebens in den Neubaun Europa durch Leistung zu erlämpfen. Weiter ist es der Wille der hier versammelten Studenten aus ganz Europa, mit aller Kraft beizutragen zur Erneuerung der europäischen Universitäten und zu einer Neuschöpfung im Sinne einer Pflanzstätte der Größe des geistigen Lebens. Schließlich wollen wir die Werte der Kultur pflegen in Ehrfurcht und darüber hinaus in lebendiger Verbindung zum Geschehen unserer Gegenwart erhalten und zu einer gegenständlichen Ausstrahlung bringen. Der Reichsstudentenführer schloß: Wo in diesen schicksalsschweren Stunden in Europa im Schlagenorden oder an den inneren Fronten ein Student steht, da muß und wird er Träger des jenseitigen Glaubens an den Sieg Europas sein. Das ist unser heiliger Glaube. In ihm wissen wir uns eins mit der studentischen Jugend Europas. Dieser Glaube bleibt uns erhalten für alle Zeiten.

Hierauf nahmen die Führer der ausländischen Studentenabordnung das Wort. Racheinander sprachen der Italiener, spanische, bulgarische, dänische, norwegische, flämische, kroatische, niederländische, norwegische, ungarische, rumänische, slowakische und wallonische Delegationsführer. In ihren Erklärungen kam der übereinstimmende Wille zum Ausdruck, am Aufbau einer gerechten Neuordnung Europas mitzuwirken. Danach trat der Vertreter der Kaiserlich-japanischen Botschaft in Berlin, Dr. Ota, nor die Versammlung und erklärte, in Dresden habe er die Harmonie von Geist und Soldatentum in überzeugender Weise erlebt.

Zum Schluß verlas der bevollmächtigte Vertreter des Reichsstudentenführers im Krieg, Dr. Gmelin, eine Proklamation, in der es u. a. heißt: Wir alle stehen in dieser Kundgebung unter dem überwältigenden Eindruck der Kameradschaft des neuen Europas. Im Gegensatz zu früher stehen wir heute in der Uniform gemeinsamer Frontbewährung. Wir wollen die tapfersten Kämpfer unserer Armeen sein und verpflichten uns in dieser Stunde, daß diese Gemeinschaft, die hier in Dresden so leuchtend in Erscheinung tritt, nicht wieder verloren gehen wird. Schulter an Schulter wollen wir bis zum Endkampf kämpfen. Die Tagung klang am Sonntag aus in einem Kameradschaftsabend. Der bekannte schwedische Forscher Sven Hedin sandte an die in Dresden versammelten Vertreter der europäischen Studentenschaften ein herzlich gehaltenes Schreiben.

Aufruf Betains

Dresden, 20. April. Staatschef Betain richtete am Sonntagabend über den Rundfunk folgenden Aufruf an das französische Volk:

Franzosen! Eine neue Regierung ist gebildet. Admiral Darlan, der mein designierter Nachfolger bleibt, wird die Verteidigung unseres Territoriums und unseres Imperiums wahrnehmen.

Pierre Laval wird unter meiner Autorität die Führung der Innen- und Außenpolitik des Landes übernehmen. Mit ihm habe ich im tragischsten Augenblick unerer Katastrophe die neue Ordnung geeinigt, die die Wiederaufrichtung Frankreichs gewährleisten soll.

Heute, in einem ebenso entscheidenden Augenblick wie im Juni 1940 finde ich mich mit ihm zusammen, um das Werk der europäischen Organisation wieder anzunehmen, für das wir gemeinsam die Grundlage gelegt haben.

Franzosen, Eure Klugheit, Eure Geduld, Euer Patriotismus werden uns helfen, über die Prüfungen und unser Elend zu triumphieren. Kommt von ganzem Herzen und laßt Euch um die Regierung! Sie wird Euch neuen Grund geben, zu glauben und zu hoffen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Neuer Brand auf dem Strand der „Normandie“. Auf dem Strand der „Normandie“, das im Neuwerker Hafen liegt, brach ein neuer Brand aus. Die Bekämpfung des Feuers war sehr schwierig, weil alle Einzänge zu der Abstellung, in der das Feuer entbekt wurde, sich unter Wasser befanden.

Mormelkommandeur in Französisch-Westafrika. Konteradmiral Collinet, der das 4. Geschwader in Dakar befehligte, hat das Kommando über die Marinestreitkräfte in Französisch-Westafrika übernommen. Dazu wurden ihm die Obliegenheiten eines Delegierten der französischen Admiralität in Dakar übertragen.



Aus Stadt und Land

Montag, den 21. April 1942

Wohndienstplan der Hitlerjugend vom 20.-26. 4. 42

Wochenpruch:
Führer gib die Marschbefehle, die uns kein Zweifel bricht,
leuchtend steht vor unserer Seele Deutschland groß im Morgenlicht!

DDM und DDM-Werk „Glaube und Schönheit“, Gruppe 27
einshl. Standort Bernau. Mittwoch Gruppenappell, Untreten
20 Uhr an der Turnhalle, Dienstleistung. Rübriegen: Ausweis,
Sport und Trainingsanzug. Geld für HJ-Sparen. Genehmigungen
sind aufgehoben. Entschuldigungen nur in Krankheitsfällen. Arbeits-
gemeinschaften fallen in dieser Woche aus.

Veränderungen im Lebenslauf. Wie aus einer Bekanntmachung
des Landrats in Calw hervorgeht, dürfen Lebensmittelfer-
schäfte in den Gemeinden des Kreises Calw, mit Ausnahme der
Stadt Calw, in jeder Woche am Mittwoch nachmittag
geschlossen halten. (Die Läden in Calw jeweils am Dienstag-
nachmittag) Die Inhaber von Lebensmittelgeschäften,
mit Ausnahme in der Bekanntmachung besonders bezeichneten
Geschäfte, sind berechtigt ihre Verkaufsstellen in jeder 2. Woche
am Mittwoch nachmittag geschlossen zu halten. Der ver-
kaufsfreie Halbtage gilt erstmals am morgigen Mittwoch, den
22. April.

Neue Jagdzeiten. Der Reichsjägermeister hat durch Ver-
ordnung für das gesamte Reichsgebiet eine gewisse Ausdehnung
der Schutzzeiten bestimmt. Danach darf die Jagd nunmehr aus-
geübt werden: Gamswild vom 1. August bis 15. Dezember,
Kuerhähne vom 11. April bis 31. Mai, Birk- und Kackelhähne
vom 16. April bis 15. Juni. Im Jagdjahr 1942/43 darf die Jagd
ausgeübt werden auf Rebhühner vom 1. September bis 15.
Oktober, Fasanenhähne vom 11. November bis 15. Januar, so-
weit nicht für einzelne Gebiete die Jagd darauf gänzlich ver-
boten ist. Vorverlegt wird der Beginn der Jagdzeit für nicht-
führendes weibliches Rot- und Damwild, mit Ausnahme der
Kälber, sowie für Rot- und Dampstörche auf den 16. Juli,
ebenso für Ringeltauben.

Goldob. 20. April. (Goldene Hochzeit) Die Eheleute Michael
Bösch, Säger, feierten am Sonntag bei guter Gesundheit die
Goldene Hochzeit.

Besenfeld. 20. April. (Goldene Hochzeit) Am Sonntag, den
19. April feierten die Zimmermannseheleute Michael Finke eine
das Fest der goldenen Hochzeit.

Calw. 20. April. (Neues RAD-Lager.) Vor kurzem wurde in
der Person des neuerrichteten Holzhauslagers des Reichs-
arbeitsdienstes für die weibliche Jugend errichtet, in das am 15.
April die neu eincardierten Arbeitsmädchen eingezogen sind.

Stuttgart. (Für Ausländer besondere Urlaub-
vergütungen.) Die Gauverwaltung Württemberg-Hohenzollern der
Deutschen Arbeitsfront führt vom 15. bis 28. Mai 1942 einen
Urlaubstransport für belgische und in Nordfrankreich wohnende
Arbeitskräfte von Stuttgart Hauptbahnhof über Mannheim
nach Brüssel-Kord durch. Die Betriebsführer, welche urlaubs-
berechtigte ausländische Arbeitskräfte beschäftigen, haben ihre
Anmeldung bis 21. April an die DAF einzuenden.

Bellingen. (Sturz vom elektrischen Strom
getötet.) Der Storch flieg bei einem abendlichen Flug gegen
eine elektrische Leitung und fiel tot zu Boden. Die Störchin,
die dem Brutgeschäft noch obliegt, suchte aufgeregt noch andern-
tags in langen Flügen nach ihrem Lebensgefährten.

Balingen. (Vermisstes Kind.) Das fünf Jahre alte
Töchterchen der Familie Broghammer, das seit dem 20. März
vermisst wurde, wurde jetzt am Wehr einer Mühle an der Spach
als Leiche geborgen.

Ulm a. D. (Gesallen.) An der Spitze seiner Kompanie fiel
Oberleutnant Erwin Wendling bei den schweren Kämpfen
im Osten. Von 1937 bis 1939 führte er die SA-Standarte 120
in Ulm, zuletzt die SA-Standarte 114 in Konstanz.

Ulm a. D. (Sprengung.) Im Kasinoaal wurden durch
Kreisbauernführer Stöcker 24 Landarbeiterslehrlinge, 195
Hausarbeiterslehrlinge und 17 Gärtnerlehrlinge in feierlicher
Weise freigesprochen, die im Bereich der Kreisbauernschaft Ulm
in diesem Frühjahr ihre Gehilfenprüfung abgelegt hatten.

Ämtliche Bekanntmachungen

Kreis Freudenstadt

Verlegung des Ernährungsamtes

Das Ernährungsamt, Abt. B, und die Zweigstelle der Abt. A
befinden sich ab Samstag, den 25. April 1942, im Hause

Wilhelm-Murr-Straße 65 (Haus Friederike).

Wegen Umzugs sind die Geschäftsräume vom 22. bis einshl. 24.
April 1942 für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Freudenstadt, den 18. April 1942.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Fünfbronn, 20. April 1942.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme, die wir bei dem Hinscheiden meines
lieben Vaters, unseres guten Vaters, Groß-
und Schwelgerpaters, Beuders, Schw-
ggers und Onkels

Johann Georg Lehmann

erfahren durften, sagen wir unseren herz-
lichen Dank. Besonders danken wir Herrn
Missionar Gehring für die trostreichen
Worte am Grabe, dem Gesangsverein für
den erhebenden Gesang, sowie für die
vielen Kranzspenden und die zahlreiche
Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die Gattin Marie Lehmann
mit Kindern und Angehörigen.

Trauer-
Briefe
und
Trauer-
Karten

liefert
schnellstens
die
Buchdruckerei
Lauk
Fernspr. 321

Führerbilder

empfehlen die Buchhandlung Lauk, Altensteig

Hansen i. K., Kr. Fehingen. (Hühnerdieb.) In einer der
letzten Nächte gelang es einem Fuchs, in den Hühnerstall eines
am Bach liegenden Hauses einzudringen und den ganzen Be-
stand, acht Hühner und einen Hahn, zu töten und abzuschleppen.

Unter schwerem Verdacht

Stuttgart. Die 24 Jahre alte ledige Mina Ziegler aus
Freudenstadt hatte sich vor der Strafkammer Stuttgart wegen
eines Verbrechens der Kindesötung sowie wegen Diebstahls und
Sanktionsfalschung zu verantworten. Im Juli 1939 wurde im
Wald um Stuttgart die schon kurz verwehte Leiche eines etwa
drei Monate zuvor geborenen Kindes aufgefunden. Als Kindes-
mutter wurde die in Stuttgart wohnhaft gewesene und in-
zwischen nach Norddeutschland geflüchtete Angeklagte ausfindig
gemacht und festgenommen, obwohl sie sich unter falschem Namen
umhertrieb. Nach ihrer Darstellung war das Kind, dessen Ver-
den sie aus Furcht vor Schande und vor dem Jörn ihrer Eltern
zu verheimlichen bemüht war, gleich nach der Geburt ohne ihre
Schuld gestorben, worauf sie die Leiche im Wald ausgelegt habe.
Da die Todesursache nicht mehr festzustellen war, konnte das
Vorbringen der Angeklagten nicht mit Sicherheit widerlegt
werden, weshalb trotz höchster Verdachtsmomente in diesem
Falle Freisprechung erfolgen mußte. Dagegen wurde die Ange-
klagte zu insgesamt einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil sie
ihrem Liebhaber in Stuttgart das Sparfahnenbuch entwendet und
annähernd 700 Mark Einlagen für sich verbraucht hatte und
weil sie in Kottwil auf einem Büro, auf dem sie Beschäftigung
fand, vier Amtsformulare entwendet und sie nach Ausstellung
mit falschen Antworten zu unbedeutendem Bezug von Schokolade
und Juwelen verwendet hatte.

Schwere Strafen für Kriegswirtschaftsverbrecher

Kottwil. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte in Kott-
wil den von Offenburg (Baden) gebürtigen 36jährigen ver-
heirateten Buchhalter Hermann Buchholz wegen Kriegswirt-
schaftsverbrechens, Untreue und Privatankundensfalschung zu der
Zuchthausstrafe von 3 Jahren und zu einer Geldstrafe von 200
Mark, ferner die in Kottwil a. N. wohnhafte 31jährige ver-
heiratete Metzgermeisterin- und Gastwirtschaftsbesitzerin Antonie Tri-
on geb. Hummel wegen Kriegswirtschaftsverbrechens und gewerbs-
mäßiger Fälscherei zu der Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs
Monaten und zu einer Geldstrafe von 1000 Mark oder ersatz-
weise zu weiteren zwei Monaten Zuchthaus.

Der Angeklagte Buchholz war in Kottwil als Lohnbuchhalter
bei einer Stuttgarter Baufirma tätig und hatte sich zum Nach-
teil seiner Firma mehrere hundert Mark angeeignet bzw. unter-
schieben. Außerdem unterschlug er noch Gelder, die ihm zwecks
Ueberweisung an Angehörige von ausländischen Arbeitern
übergeben waren. Er lebte auf großem Fuße, wie er selbst zu-
geben mußte, weshalb ihm sein Gehalt auch nie ausreichte. Um
die Verhehlungen zu verdecken, ließ er sich von der Trion ein-
mal auch einen größeren Gelddbetrag.

Zu den Obliegenheiten des Buchholzes gehörte ferner die Be-
entragung von Schwerarbeiterzulagenmarken beim Wirtschaftsamt
Kottwil. Hier setzte er zum Teil fingierte Namen ein,
um mehr Karten zu erhalten, als ihm zugewiesen waren. Von
diesen Karten gab er an die Trion einen großen Teil ab zum
Nachteil der von ihm zu betreuenden Arbeiter. Diese war
auch deshalb in der Lage, an Güte Wespel usw. ohne Marken
abzugeben, wodurch sich ihr Umsatz erheblich steigerte. So konnte
festgestellt werden, daß auf diese Weise die Trion mindestens
60 Zentner Fleisch, 40 Zentner Brot und 40 Zentner Fett von
Buchholz erhalten hatte.

Offenburg. (Mutter zu Tode mißhandelt.) Mit
einem seltenen Fall von Verrohung hatte sich die Strafkammer
Offenburg zu befassen. Der 41 Jahre alte Fridolin Hermann
aus Oberharmersbach, der schon seit langer Zeit mit seiner bei
ihm wohnenden 81 Jahre alten Mutter in Streit lebte, miß-
handelte diese im Laufe einer Auseinandersetzung so schwer,
daß die Frau am nächsten Tage den Verletzungen erlag. Wegen dieser
rohen Tat wurde Hermann zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Karlsruhe. (Ehrvergeßene Frau.) Die 37 Jahre
alte Solte Bechtler aus Stettfeld hat sich gegen die Ehre der
deutschen Frau und Mutter vergangen. Ohne an ihren im
Feld stehenden Mann und an ihre drei eheliche Kinder zu denken,
unterhielt sie mit einem in der häuslichen Landwirtschaft
beschäftigten französischen Kriegsgefangenen Monate hindurch
intime Beziehungen. Die Folgen blieben nicht aus, es kam ein
Kind zur Welt. Die Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe
verurteilte die eheliche Angeklagte zu zwei Jahren Zuchthaus und
drei Jahre Ehrverlust.

Todesstrafe für Eisenbahngespärdliche

DNB Kottwil, 20. April. Am 16. April hatte sich das Sonder-
gericht Kottwil mit einer Anzahl von Bahnarbeitern zu beschäf-
tigen, die z. T. seit 1940, fortgesetzt Gesp. das auf dem be-
trüglichen Bahnhof zur Beförderung aufgegeben war, gestohlen bes-
ten. Sie hatten sich die durch den Krieg bedingten Verhältnisse,
z. T. die Verbundungsmaßnahmen zuzuge gemacht, um am
laufenden Bande derartige Diebstehle auszuführen. Besonders
schlimm hatte es der Angeklagte Dittmann getrieben, der fast
ein ganzes Warenlager zusammengehohlet hatte. Auch der
Angeklagte Haller hatte Diebstehle in großem Maßstabe be-
gangen. Sämtliche Angeklagten wurden vom Sondergericht als
Vollschädlinge verurteilt. Gegen Dittmann wurde auf Todes-
strafe erkannt, da er infolge des großen Umfangs seiner Die-
bstehle sich selbst außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt hat.
Gegen Haller lautete das Urteil auf 15 Jahre Zuchthaus. Das
Sondergericht berücksichtigte, daß er anscheinend unter dem Einfluß
des älteren Dittmann auf die Bahn des Verbrechens gekommen
ist. Die mitangeklagten Rode und Ehrlicher erhielten entspre-
chend ihrer geringeren Beteiligung sieben bzw. vier Jahre
Zuchthaus.

Handel und Verkehr

Reichsbankausweis. Nach dem Ausweis der deutschen Reichs-
bank vom 15. April 1942 hat sich die Anlage der Bank in Wech-
seln und Scheds, Lombards und Wertpapieren weiter auf
21 366 Mill. Mark vermindert. Die Bestände der Reichsbank
an Rentenbankscheinen stellen sich auf 328 Mill. Mark, die
jenigen an Scheidemünzen auf 193 Mill. Mark. Die sonstigen
Aktiva sind auf 1092 Mill. Mark zurückgegangen. Der Umlauf
an Reichsbanknoten hat sich weiter auf 19 223 Mill. Mark er-
höht. Die fremden Gelder werden mit 2 684 Mill. Mark aus-
gewiesen.

Fernmeldebienst mit dem Ausland. Eingestellt worden ist
der Fernmeldebienst (Telegramme und Ferngespräche) mit
Brasilien, Ecuador, der Republik Kolumbien, Paragway, Ara-
guay und Venezuela, ferner der Fernsprechtsdienst mit Peru.

Stuttgarter Börse vom 20. April. Das Geschäft blieb sich in
engem Rahmen. Deibelberger Jement notierten 188, Daimler
195 (194,5), Chrysler Maschinen 165 (167); etwas lebhafter ge-
fragt waren Feinmechanik Tuffingen, deren Kurs sich auf 169
(159) erhöhte. WAG waren zu 252 (250) gefragt; Hypotheken-
bank erreichten 137 (136,5). Im Verlauf wurde die Tendenz
leiser.

Spiel und Sport

HJ Fußball Altensteig-Halterbach 3:4. Das Spiel nahm
einen dramatischen Verlauf. Bis weit in die zweite Spielhälfte
behielten die Altensteiger eine 3:1 Führung, die sie sich durch
überraschende Schüsse von J. Schlotterbeck (1) und „Schatten“ (2)
sicherten. Viel dazu trug das aufopfernde Spiel des Mittel-
seiger bei. Aber was kam dann? Halterbach wurde zulehends
überlegener und nützte einige Unschärfen in der gegnerischen
Verteidigung zu einem knappen und verdienten Sieg aus. Aber
Sieg und Niederlage der Gegner, entschied letzten Endes das
verschiedene Können der Torhüter. M. Terigi Altensteig war wie
immer dem Spiel der unauffällige und korrekte Leiter.

Gestorben

Freudenstadt: Friedrich Böhlen, Sohn des Karl Böhlen
Freudenstadt: Friedrich Bögle, 62 J.

Verleger und Schriftsteller Dieter Lauk, 31. J., bel der Wehrmacht
verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauk in Altensteig
Druck: Buchdruckerei Dieter Lauk, Altensteig 3. St. Preis: 10 Pf.

Chlorodont

mußte in einer gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich er-
höhten Menge hergestellt werden, um alle Anforderungen zu
erfüllen. Eine Vergrößerung der Produktion ist aber im Kriege
nicht gut möglich, weil die Beschaffung neuer Maschinen und
zusätzlicher Arbeitskräfte schwierig ist. Es wird alles getan,
um den Handel und die Verbraucher gerecht zu beliefern.
Wenn Sie nicht immer Chlorodont erhalten können, so liegt
dieses leider an der zeitbedingten Verknappung aller Qual-
itätszeugnisse.

Jüngeres
Mädchen
oder ältere Frau für alle
vorkommenden Arbeiten in
Haus, Küche und Garten für
sofort gesucht

Waldhorn, Enzkircherle
Für möglichst sofort wird
ein aufgeweckter

Kellnerlehrling
gesucht.
Angebot an Hotel Post,
Nago. d., Fernspr. 306

Penfees
(Stiefmütterchen) dunkel-
blau, hellblau, gelb, weiß
und in Mischung hat noch
abzugeben. Selbstabholung
und Packmaterial ist er-
wünscht.
Gärtnerei Schaible
Egenhausen, Telefon 399

**Körper-Puder
Fuß-Puder**
bei Pilsener Weinstein!
Ein schönes
Rind
hat zu verkaufen
Matth. Eisenfels, Gröndbach

Alle Schulbücher
und
Schulartikel
sowie
Zeichenartikel
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk